

# Freilaufende Schweine und andere Ideen

In der Isarvorstadt machen sich die Menschen Gedanken über die Zukunft des alten Viehhofs. Bei der Bürgerversammlung wird klar: Die meisten wünschen sich den Erhalt des Ungeordneten und keine „zubetonierte Wüstenei“

VON ELISA HOLZ

**Isarvorstadt-** Die Münchner Freiheit ist ein Platz in Schwabing. Die gefühlte Münchner Freiheit herrscht aber gerade auf einer sieben Hektar großen Fläche in der Isarvorstadt, dem alten Viehhof. Das Leben spielt auf der von Backsteinmauern umgebenen Brache in vielfältiger Weise. Feinschmecker gehen hier gerne zum Einkaufen, Leute mit genügend Geld fein essen. In den alten Markthallen finden sich Ateliers von Künstlern und Kulturschaffenden, im Südteil dürfen Graffiti-Künstler ausnahmsweise ungestraft auf Mauern sprayen. Außerdem reinigen die Viehfahrer dort ihre Lkw, weshalb sich am Viehhof auch der wohl einzige Misthaufen der Innenstadt türmt. Eine Reminiszenz an die Vergangenheit, denn ein Marktplatz für Schlachtvieh ist der Viehhof schon seit mehr als 20 Jahren nicht mehr.

Aber angesichts des Flächenmangels und des Verwertungsdrucks in München wird im Viehhof nicht alles so bleiben können, wie es ist. Die Stadt hat noch keine genaue Vorstellung, was mit der Fläche in ihrem Eigentum passieren soll, wie Axel Markwardt berichtet, der Leiter des Kommunalreferats. Trotzdem – oder deswegen – haben das Münchner Forum und der Bezirksausschuss Isarvorstadt die Bürger des Viertels schon jetzt, nämlich am Donnerstagabend, zu einer „Ideen-Werkstatt“ eingeladen. „Es ist ein Novum, dass zuerst mit dem Bürger geredet wird“, sagt BA-Chef Alexander Miklosy. Und womöglich eine weise Entscheidung, denn wie der Abend zeigt, wollen die Menschen im Viertel auf jeden Fall mehr als nur ein Wörtchen mitreden, wenn es um den Viehhof

geht. Entsprechend auch das Motto der Veranstaltung: „Unser Viertel, unsere Sache“.

Der große Saal der Gaststätte „Zunft-Haus“ an der Thalkirchnerstraße ist voll besetzt, vor der Tür drängen sich die Leute. Schätzungsweise 150 Menschen sind gekommen, Anwohner und Nutzer des Viehhofs, darunter auch sehr viele junge Leute. Der BA, Vertreter des Stadtrats und der Verwaltung sind auch da, genauso wie Christian Stückl, Intendant des Volkstheaters, der mit seinem Haus gerne in den Viehhof umziehen würde. Damit das kollektive Brainstorming in großer Runde nicht drunter und drüber geht, musste die Veranstaltung gut organisiert sein. Die Mittel zum Zweck: Stelltafeln, selbstklebende Zettel und dicke Edding-Stifte, mit denen eine Art Mindmap entstehen soll.

## Die Stärke des Geländes: das urbane und zugleich urmünchenerische Flair

Zunächst ist nach Stärken und Schwächen des Viehhofs gefragt, wobei erstere offensichtlich überwiegen. So sei der Viehhof ein einzigartiger Freiraum in der Stadt, ein Refugium für alteingesessenes Gewerbe und „echtes“ Handwerk, wo auch mal „Krach und Unordnung“ herrschen dürfen. Die Bewohner der Isarvorstadt schätzen die im Viehhof herrschende kulturelle Vielfalt und das urbane und zugleich urmünchenerische Flair. Ein bisschen grüner könnte die Fläche zwar sein, durchlässiger und besser angebunden, aber viele der genannten Schwächen sind eher Befürchtungen. Zum Beispiel: „Steigende Schickheit“ oder „Investoren lechzen schon“.

Klar ist, dass der Viehhof mitten in der Münchner Innenstadt ein in der Immobilienbranche so genanntes „Filetstück“ ist. Hunderte Ideen für den Viehhof zeigen aber, dass die Bürger der Isarvorstadt diesen besonderen Ort auf keinen Fall den Mechanismen des freien Marktes überantworten wollen. Zusammenfassend könnte man die bunte Ideensammlung an den Wänden mit den Begriffen Freiheit, Solidarität und Toleranz überschreiben. Die Bürger wünschen sich ausweislich der Zettel: Multikulti, Mehrgenerationenhäuser, Genossenschaftsprojekte für bezahlbaren

Wohnraum, wilde Wiesen, Gärten, keine Autos, dafür freilaufende Schweine, einen Treffpunkt fürs Viertel, einen Ort für Kunst, Kultur und Kinder, der niemandem oder allen gehören soll. Auf einem Zettel steht schlicht „Leben“.

Um den lebendigen Charakter des Viehhofs zu erhalten, soll er nach Auffassung der Mehrheit organisch wachsen und nicht einfach zubetoniert werden. „Es darf hier nicht so eine Wüstenei wie im Arnulfpark entstehen“, mahnt einer der jungen Kreativen. Die Stimmung im Saal ist trotz des emotionalen Themas nicht konfronta-

tiv, sondern sehr konstruktiv. In kleinen Runden diskutieren die Bürger vor den Stelltafeln mit den Plänen und lassen ihren Ideen freien Lauf („I spinn jetzt amoi“). Dazu hatte Ursula Ammermann, Geschäftsführerin des Münchner Forums, auch ausdrücklich aufgerufen. Als Moderatorin dieses Abends schaffte sie es sogar, die Mehrheit der Anwesenden mit geschlossenen Augen auf eine minutenlange Gedankenreise in den Viehhof des Jahres 2030 zu schicken. „Das ist nichts Esoterisches“, beruhigte Ammermann anwesende Skeptiker.

Sehenden Auges aber ist die Freiheit im Viehhof sicherlich nicht grenzenlos: Es bestehen Vertragsverhältnisse zwischen Stadt und alteingesessenen Unternehmen, die teilweise schon viele Jahrzehnte im Viehhof ansässig sind. Auf dem Gelände befindet sich neben vielen denkmalgeschützten Bauwerken auch ein Notbrunnen der Stadt. Keine geringe Herausforderung sind auch die Emissionen der angrenzenden Bahnstrecke und des Schlachthofs. Kommunalreferent Markwardt geht davon aus, dass es noch einige Jahre dauern wird, bis die Planungen gediehen sind.

„Aber die Bürger haben heute ein Gewicht erzeugt, dass nicht mehr wegzudiskutieren ist“, sagt BA-Chef Miklosy. Das Stadtteilgremium wird nun Hunderte bunter Zettel mit den Ideen und Vorschlägen auswerten. Auf Basis dieser Auswertung soll dann ein Workshop stattfinden. Bis dahin, so hofft zumindest Markthallen-Chef Boris Schwartz, hat auch der Stadtrat einen Grundsatzbeschluss gefasst, was aus der Münchner Freiheit in der Isarvorstadt in Zukunft werden soll.



Bunt und chaotisch – dieser Charakter soll nach dem Willen der Bürger auch künftig erhalten bleiben.